



FLOP SHOT

FLY HIGH

Schön anzusehen, aber nicht ungefährlich: der Flop Shot

Phil Mickelson ist der Magier, keiner spielt den Flop Shot so gut und so gerne wie der US-Amerikaner. Hobbygolfer haben zu Recht Respekt vor dem Schlag, an dem manchmal aber kein Weg vorbei führt

TEXT & FOTOS | DANIEL BECKER

Gute Golfspieler haben in kniffligen Situationen gute Lösungen parat. Das kann mal der flache Schlag sein, wenn der Ballflug weniger vom Wind beeinflusst werden soll, mal ein gewollter Slice oder Hook um einen Baum herum, mal ein langer Chip-and-Run und manchmal auch ein Flop Shot.

Ein wahrer Meister des letztgenannten Schlages ist Phil Mickelson. Kein anderer beherrscht den Flop Shot

(manchmal auch Lob Shot genannt) so sicher wie der US-Amerikaner und kein anderer spielt ihn so häufig. An der Technik des Kurzspielmagiers können sich auch Hobbygolfer orientieren, nicht aber unbedingt an der Häufigkeit, in der Mickelson zu dieser Variante greift. Für den 48-Jährigen ist der Flop Shot eine echte Allzweckwaffe, für Hobbyspieler, die die Abläufe des Schlages nicht so traumhaft

sicher beherrschen wie der fünffache Major-Sieger, bieten sich in vielen Fällen eher andere Lösungen an.

Es sieht wunderschön aus, wenn der Ball besonders hoch fliegt und dann ganz schnell auf dem Grün zum Liegen kommt. Daher ist es auch so extrem verlockend, den Schlag so häufig wie möglich zu spielen. Doch der Flop Shot birgt große Risiken. Die Belohnung, wenn er funktioniert, ist zwar groß, die Strafe beim kleinsten Fehler kann aber noch viel größer sein. Schließlich spielt man den Schlag häufig dann, wenn es ein Hindernis – beispielsweise einen Bunker oder ein Wasserhindernis – zu überwinden gilt. Bleibt der Flop dann zu kurz, droht schnell eine hohe Nummer auf der

Scorekarte. Trifft man den Ball dünn oder ist die Schlagfläche nicht weit genug geöffnet, fliegt der Ball zu weit und eine neue schwierige Situation droht.

ALLES ANDERE AUSSCHLIESSEN

Für Hobbygolfer bedeutet das: Alle anderen Schlagoptionen sollten ausgeschlossen werden, bevor man sich dafür entscheidet, es mit dem Flop Shot zu probieren. Die klassische Situation dafür ist im Bild auf der linken Seite dargestellt: Der Ball liegt im Rough, ohne allerdings tief eingesunken zu sein, die Fahne ist kurz gesteckt. Ein flacher Chip hat hier keine Aussicht auf Erfolg – lässt man diesen nämlich erst auf dem Grün aufkommen, rollt der Ball viel zu weit aus. Lässt man ihn vor dem Grün, also noch im Rough aufkommen, ist die Wahrscheinlichkeit groß, dass er sich im hohen Gras verfängt. Um wirklich nah an die Fahne zu kommen und eine gute Chance auf ein „Up and Down“ (ein Chip und ein Putt) zu haben, kommt also nur der hohe Annäherungsschlag in Frage. Entscheidend ist dabei natürlich die Frage der Technik. Sie ist in vielen Punkten der Technik eines Bunkerschlages aus dem Grünbunker sehr ähnlich. Man spielt mit den gleichen Faktoren: Ansprechposition, (Dynamisches) Loft, Ballposition und Gewichtsverlagerung.

WIE IM BUNKER

Wie im Grünbunker ist auch beim Flop Shot einer der wichtigsten Faktoren



Das Setup: Gewicht leicht nach links verlagern

die Öffnung der Schlagfläche. Wichtig ist zu bedenken, dass sich dadurch auch die Ziellinie ändert – je weiter die Schlagfläche geöffnet wird, desto weiter sollte man sich auch links vom Ziel ausrichten. Ebenfalls dem Bunker-

schlag ähnlich ist der Schlag in puncto Gewichtsverlagerung – die bleibt nämlich weitgehend aus. Vor dem Schlag verlagert man des Gewicht leicht auf das linke Bein und lässt es während des gesamten Schwungs auch da. Das erleichtert die Kontrolle des Schlages, bei dem es nicht auf Tempo, sondern vor allem auf Präzision ankommt. Die Ballposition kann von Spieler zu Spieler variieren, ist häufig aber leicht links im Stand. In den meisten Fällen bietet es sich an, den Schlag mit seinem Wedge mit dem höchsten Loft zu spielen. Das ist in den meisten Fällen mindestens ein Sandwedge mit 56-Grad-Loft, manchmal auch ein Lob-Wedge mit 60- oder gar 64-Grad-Loft.

Eine mögliche Variante, den Flop Shot zu spielen, ist es, auf den Einsatz der Handgelenke zu verzichten und stattdessen eine große Variante des Chips zu spielen und die Kraft vor allem durch die Körperrotation zu gewinnen. Diese Art eignet sich besonders für Spieler, die sich noch in den „Flop-Anfängen“ befinden und erst einmal Gefühl für den Schlag entwickeln wollen. Man beraubt sich dadurch zwar einiger Schlagvarianten, allerdings ist es so leichter, das „dynamische Loft“ zu kontrollieren – den Winkel, mit dem die Schlagfläche am Ende wirklich an den Ball kommt. Beim Rest des Schlages kommt es vor allem auf eines an: den Mut, ihn durchzuführen. Und wer ihn einmal gewinnbringend eingesetzt hat, der wird den Flop Shot danach immer zu schätzen wissen. ●



Leicht zu sehen: Die Schlagfläche rechts ist deutlich geöffnet. Wichtig ist, seine Ziellinie in der Ansprechposition dementsprechend anzupassen